

Versöhnung

biblisch – systematisch –
ökumenisch – praktisch

Für Dorothea Sattler

Herausgegeben von
Friederike Nüssel und Yannick Selke

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN



© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2026
Hermann-Herder-Str. 4, D-79104 Freiburg i. Br.
Alle Rechte vorbehalten
www.herder.de
produktsicherheit@herder.de

Umschlaggestaltung: Verlag Herder
Umschlagmotiv: Beatrix Classen: Dornbusch, 1965,
Öl auf Holz, in Privatbesitz
Satz: SatzWeise, Bad Wünnenberg
Herstellung: PBTisk a. s., Příbram
Printed in the Czech Republic

ISBN Print 978-3-451-39818-6
ISBN E-Book (PDF) 978-3-451-84052-4

Inhalt

Vorwort	5
<i>Friederike Nüssel / Yannick Selke</i>	

Grußwort des Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz . .	13
<i>Bischof Georg Bätzing</i>	

Dorothea Sattler zum 65.	15
<i>Erzpriester Radu Constantin Miron / Verena Hammes</i>	

Schule der Versöhnung	18
<i>Johannes Frenz</i>	

Maria – Pilgerin der Hoffnung. Aufbruch und Begegnung als Herausforderung dieser Zeit	20
<i>Bischof em. Franz-Josef Bode</i>	

1. Erlösendes Wort von Gottes Versöhnung – soteriologische Perspektiven

Leben für Gott. Paulinische Soteriologie und Ethik in Röm 6 – eine ökumenische Perspektive	29
<i>Thomas Söding</i>	

„Verzeihen des eigentlich Unverzeihlichen“ – systematisch-theologische Perspektiven einer Theologie der Hoffnung	49
<i>Margit Eckholt</i>	

Inhalt

Versöhnung oder Versöhnung? Zwei Grundhaltungen (nicht nur) christlicher Spiritualität	74
<i>Bernd Jochen Hilberath</i>	
Die Rolle Gottes bei der Vergebung. Überlegungen zur 5. Vaterunserbitte	93
<i>Ulrike Link-Wieczorek</i>	
Für wen ist Jesus gestorben – für wenige, für viele, für alle? . . .	114
<i>Uwe Swarat</i>	
‚Sowohl/als auch‘ statt ‚entweder/oder‘. Eine kleine Apologetik der Allversöhnung wider die apokalyptische Spaltung der Welt	145
<i>Johanna Rahner</i>	

2. Versöhnung im Gedächtnis Jesu Christi – sakramententheologische Perspektiven

Die Taufe als Band der Einheit und das Ziel der sichtbaren Einheit der Kirche in versöhnter Verschiedenheit – taufeklesiologische Gedanken zu zwei grundlegenden Topoi Ökumenischer Theologie	171
<i>Jörg Bickelhaupt</i>	
In Jesus Christus versöhnt. Der geistige und geistliche Leib Jesu Christi und die biblisch orientierte Feier des Abendmahls	203
<i>Michael Welker</i>	
Versöhnung in Ämterfragen. Impulse aus der Begegnung mit der evangelisch-lutherischen Kirche in Schweden	214
<i>Julia Knop</i>	

Inhalt

3. Zeit der Versöhnung. Wege in die Zukunft der Ökumene – ökumenisch-theologische Perspektiven

Ökumene als Prozess	245
<i>Bischof Franz-Josef Overbeck / Kirchenpräsident i. R. Christian Schad</i>	
Sichtbar, verborgen oder unsichtbar? Differenzen und Annäherungen im Kirchenverständnis zwischen reformatorischer und römisch-katholischer Ekklesiologie	251
<i>Friederike Nüssel</i>	
Versöhnung als Dimension ökumenischen Handelns	271
<i>Michael Beintker</i>	
Unversöhnte Verschiedenheit? Die Universität Löwen und die Anfänge der Reformation	287
<i>Volker Leppin</i>	
Versöhnung und prozessorientierte Ökumene	310
<i>Miriam Rose</i>	
Heilung der Erinnerung – ein tragfähiges Konzept zur interkonfessionellen Versöhnung in der Ökumene?	323
<i>Andrea Strübind</i>	

4. Lernen, wo die Menschen sind – praktisch-theologische Perspektiven

Versöhnung feiern in unversöhnter Kirche? Liturgietheologische und -praktische Überlegungen in der Missbrauchskrise	343
<i>Albert Gerhards</i>	

Inhalt

Versöhnung zwischen Shoa-Erinnerung und
postkolonialen Perspektiven?! 360
Ottmar Fuchs

Frieden Gottes und Frieden der Welt.
Zur öffentlichen Bedeutung einer Theologie der Versöhnung . . 375
Heinrich Bedford-Strohm

5. Nach Gott im Leben fragen – Zu Leben und Theologie Dorothea Sattlers

Kraftorte der Ökumene für die Praxis.
Ausschnitte eines Miteinanders 399
Christoph Stender

Versöhnung – im Dialog mit der Theologie von Dorothea Sattler 413
Yannick Selke

Curriculum Vitae von Dorothea Sattler 435

Publikationen von Dorothea Sattler 437

Verzeichnis der Autor:innen 477

Vorwort

Versöhnung – wer Dorothea Sattlers Texte aufmerksam liest, wird immer wieder und in ganz unterschiedlichen Zusammenhängen diesem Wort begegnen. Dorothea Sattlers Theologie lässt sich als Suche nach Versöhnung beschreiben, die mit ihrer Dissertation zum Sakrament der Versöhnung einen Anfang nahm,¹ sich fortsetzte in einer Habilitationsschrift zur christlichen Lehre von Erlösung und Versöhnung angesichts des relationalen Daseins des Menschen² und das sich realisiert in einem unermüdlichen Einsatz für eine versöhnte Christenheit – „Alle sollen eins sein.“ (Joh 17,21) Mit dem Versöhnungsbegriff charakterisiert sie systematisch-theologisch nicht nur Gottes Beziehung zum Menschen und beschreibt das zeichenhafte Vergegenwärtigen der Nähe Gottes in der Feier der Sakramente, sondern zeigt vor allem auch Perspektiven für die Ökumenische Bewegung auf, formuliert Impulse für Kirche und Ämterstrukturen, sucht nach Wegen glückenden menschlichen Zusammenlebens angesichts von Schuldverstrickung und bedenkt die eschatologische Hoffnung auf Erlösung.

Diese Festgabe zum 65. Geburtstag von Dorothea Sattler möchte diesen Spuren folgen. Sie versammelt Beiträge von Weggefähr*innen aus Theologie und Kirche, die das Thema der Versöhnung aus ihren jeweiligen Arbeitsfeldern heraus und im Gespräch mit der Theologie von Dorothea Sattler reflektieren. So soll ein Einblick gegeben werden in ihr Denken und Wirken und zugleich der Versöhnungsbegriff in der Breite der Theologie verortet und in seinen Chancen und Grenzen reflektiert werden. Dabei geht es zum einen um die Frage, wie sich der Versöhnungsbegriff biblisch, theologiegeschichtlich und systematisch-theologisch profilieren lässt. Zum anderen soll ökumenisch und praktisch drängenden Fragen Raum gegeben werden, wie Versöhnung im gegenwärtigen Miteinander christlicher Konfessionen gefördert werden

¹ *Dorothea Sattler*, *Gelebte Buße. Das menschliche Bußwerk (satisfactio) im ökumenischen Gespräch*, Mainz 1992.

² *Dies.*, *Beziehungsdenken in der Erlösungslehre. Bedeutung und Grenzen*, Freiburg i.Br. 1997.

kann, welche Bedeutung Erinnern und Vergessen in Versöhnungsprozessen zukommt, was eine Theologie der Versöhnung angesichts des Angriffskriegs Russlands auf die Ukraine leisten und wie Kirche (auch) vor dem Hintergrund sexualisierter und spiritueller Gewalt Versöhnung feiern kann. Gegliedert werden die Beiträge durch Titel von Publikationen, an denen Dorothea Sattler beteiligt war: Unter dem Titel „Erlösendes Wort von Gottes Versöhnung“³ in Teil 1 wird Versöhnung in soteriologischer Perspektive reflektiert. Teil 2 widmet sich unter der Überschrift „Versöhnung im Gedächtnis Jesu Christi“⁴ Fragen der Sakramententheologie. Daran schließen sich in Teil 3 Reflexionen über Wege und Ziele in der Ökumene unter dem Titel „Zeit der Versöhnung. Wege in die Zukunft der Ökumene“⁵ an. Teil 4, „Lernen, wo die Menschen sind“⁶, widmet sich in praktisch-theologischer Perspektive drängenden Fragen, in denen die Rede von Versöhnung bedeutsam ist. Teil 5 schließlich ist überschrieben mit „Nach Gott im Leben fragen“⁷ und konzentriert sich auf die Bedeutung von „Versöhnung“ im Leben und in der Theologie Dorothea Sattlers. Grußworte am Beginn der Festschrift geben einen Einblick in das ökumenische, theologische und kirchenpolitische Wirken von Dorothea Sattler und ihr Engagement für den wissenschaftlichen Nachwuchs.

Für das Bild, das das Cover ziert, ist der Malerin und Goldschmiedin Beatrix Classen (*1940) aus Mülheim/Ruhr unser Dank auszusprechen. Dorothea Sattler zeigt das Ölgemälde gerne in ihren Vorlesungen. In Thesen für Studierende zu ihrer Einführung in die Systematische Theologie bezeichnet sie es als „geeignetes Vorbild vor jeder Rede in der Theo-logie“, was uns dazu inspirierte, das Bild für das Cover zu

³ *Dies.*, Erlösendes Wort von Gottes Versöhnung. Über die Freude der christlichen Buße, in: Praxis in der Gemeinde 22 (2000), 2–4.

⁴ *Hacik Gazer / Markus Iff / Werner Klän / Dorothea Sattler* (Hg.), Versöhnung im Gedächtnis Jesu Christi. Abendmahl, Eucharistie und Heiliges Opfer ökumenisch sensibel betrachten. Ein Beitrag zur 11. Vollversammlung des ÖRK (Karlsruhe August 2022), Berlin 2022.

⁵ *Dorothea Sattler / Hans-Georg Link* (Hg.), Zeit der Versöhnung. Wege in die Zukunft der Ökumene, Göttingen 2017.

⁶ *Michael N. Ebertz / Ottmar Fuchs / Dorothea Sattler* (Hg.), Lernen, wo die Menschen sind. Wege lebensraumorientierter Seelsorge, Mainz 2005.

⁷ *Ulrike Link-Wieczorek / Ralf Miggelbrink / Dorothea Sattler u. a.* (Hg.), Nach Gott im Leben fragen. Ökumenische Einführung in das Christentum, Gütersloh / Freiburg i. Br. 2004.

wählen. Den Vorbildcharakter sieht Dorothea Sattler darin, dass sich in dem Bild das Kind Jesus – in der Bildmitte mit einem Heiligenschein im Schoß Mariens sitzend – und die Namensoffenbarung Gottes am brennenden Dornbusch (vgl. Ex 3,14) verbinden. Gott gibt so von sich und seiner liebenden Zuwendung, von seiner bleibenden Versöhnungsbereitschaft Kunde. In Jesus Christus nimmt diese Kunde leibhaftige Gestalt an.

Wir danken all jenen, die das Erscheinen dieser Festschrift ermöglichen. Für die sorgfältige redaktionelle Bearbeitung und Durchsicht der Beiträge sowie die Manuskripterstellung danken wir Miriam Lederle (Heidelberg). Ihr standen Lara Kempfen und Karin Moshhammer (beide Münster) hilfreich zur Seite. Dr. Stephan Weber vom Herder Verlag danken wir für seine Begleitung des Vorhabens. Für Zuschüsse zur Finanzierung der Druckkosten gilt unser Dank dem Bistum Münster und der Deutschen Bischofskonferenz.

Vor allem aber sind wir in unseren unterschiedlichen Kontexten Dorothea Sattler sehr dankbar für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und Wegbegleitung. Auf viele weitere Jahre!

Heidelberg/Münster, am 5. Oktober 2025, dem Erntedankfest

Friederike Nüssel und Yannick Selke

Grußwort des Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz

Georg Bätzing

„Versöhnung“ – diesem thematischen Schwerpunkt ist die Festschrift für Frau Professorin Dr. Dr. h.c. Dorothea Sattler aus Anlass ihres 65. Geburtstages treffend gewidmet. Denn Versöhnung ist spätestens seit ihrer Dissertation ein zentrales Thema ihres theologischen Forschens und treibender Impuls ihres kirchenpolitischen Wirkens für eine Verständigung zwischen unterschiedlichen Positionen in der katholischen Kirche und zwischen den Kirchen und Konfessionen. Dorothea Sattler lässt sich dafür auch in den Dienst von zahlreichen Gremien nehmen und bringt sich in ihnen mit all ihren Talenten ein. Besonders möchte ich aus der Perspektive der Deutschen Bischofskonferenz ihre langjährige Mitwirkung in unserer Ökumenekommission und in der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK) hervorheben, außerdem ihr Engagement in verschiedenen Gremien des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK) und des Synodalen Weges der katholischen Kirche in Deutschland. Mit unzähligen Beiträgen beteiligt Dorothea Sattler sich an aktuellen theologischen Debatten. Ihre umfangreiche Bibliographie gibt davon ein eindrückliches Zeugnis. Als Direktorin des Ökumenischen Instituts der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Münster ist sie Wegbegleiterin für zahlreiche Theologiestudierende und öffnet ihnen den Zugang und mancher oder manchem von ihnen gewiss auch das Herz für die ökumenische Theologie. Seit vielen Jahren ist sie von katholischer Seite Wissenschaftliche Leiterin des Ökumenischen Arbeitskreises evangelischer und katholischer Theologen und prägt dessen wegweisende Arbeiten zu zentralen ökumenischen Themen in verantwortlicher Position mit.

Für den beeindruckenden Einsatz auf verschiedenen Ebenen möchte ich als Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz und in persönlicher Verbundenheit Dorothea Sattler aus Anlass ihres 65. Geburtstages von Herzen danken. Wissenschaftliche Expertise, klare theologi-

sche Positionen und ein im Glauben gründender Reformwille verbindet Dorothea Sattler mit einer auf Versöhnung zielenden Grundhaltung im theologischen Diskurs wie in der menschlichen Begegnung. Dafür findet sie höchste Anerkennung bei Weggefährtinnen und Weggefährten in der Theologie und in den Kirchen. Versöhnung heißt für Dorothea Sattler nicht, Differenzen zu negieren oder nicht ernst zu nehmen, sondern sich im Wissen um bestehende Unterschiede ehrlich um Vermittlung zu bemühen. Dabei kommen ihr ihre hohe fachliche Qualifikation, ihre zugewandte Art, ihre Bereitschaft zu geduldiger Argumentation, ihre hohe Sensibilität in der Wahrnehmung der Anderen und ihre Zuversicht, die in einem tiefen persönlichen Glauben gründet, zugute. Dies zeigt sich allem voran in den beiden Schwerpunkten ihrer Lehrtätigkeit und ihres Wirkens: in der Ökumene insbesondere im Dialog mit den reformatorischen Kirchen und Gemeinschaften sowie in multilateralen Bezügen wie auch im unermüdlichen Einsatz für eine gleichberechtigte Stellung von Frauen in Beratungs- und Entscheidungsprozessen der katholischen Kirche einschließlich der Öffnung des Amtes. Beide Themenkomplexe sind für Dorothea Sattler ein wirkliches Herzensanliegen.

Möge die Festschrift der mit ihr Geehrten Freude bereiten, mögen die Beiträge die wissenschaftliche Forschung vorantreiben und den kirchlichen wie ökumenischen Entwicklungen neue Impulse geben. Und mögest Du, liebe Dorothea, die Freude im Herrn bewahren und von ihm auch künftig in all Deinen Kontexten Zeugnis geben. *Ad multos annos!*

Dorothea Sattler zum 65.

Radu Constantin Miron / Verena Hammes

Blicken wir auf das vielfältige Engagement von Dorothea Sattler in der multilateralen Ökumene der letzten Jahrzehnte, so wissen wir gar nicht, wo wir anfangen sollen. Vielleicht im Jahr 1996, als unsere Jubilarin in den DÖSTA, den Deutschen Ökumenischen Studienausschuss, kam, in dem sie nun bald 30 Jahre Mitglied ist und die Arbeit mit ihrer hochkompetenten Fachexpertise bereichert? Oder vielleicht doch 1998, als sie zusätzlich zu ihrer Aufgabe im DÖSTA für die Deutsche Bischofskonferenz in die Mitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland delegiert wurde? Nein, wir beginnen – wie könnte es anders sein – mit einem Gedicht, das auch bei vielen Vorträgen und Referaten von Dorothea Sattler zu Beginn stand und ihre Art, Ökumene zu treiben, so gut ausdrückt:

Nicht müde werden
sondern dem Wunder
leise
wie einem Vogel
die Hand hinhalten.
(Hilde Domin)

Nicht müde werden ...

In den vergangenen 65 Jahren in der Ökumene und in ihrer eigenen Kirche ist Dorothea Sattler wahrlich nie erkennbar müde geworden. Obwohl es dazu allen Grund gegeben hätte. Frustration, Enttäuschung, Trauer, Verzweiflung und Niedergeschlagenheit gehören unvermeidlich dazu, wenn Erwartungen an Fortschritte in der eigenen Kirche und in der Ökumene gestellt werden. Manche und mancher könnte angesichts dieser Umstände resignieren und die Vorhaben aufgeben. Nicht jedoch Dorothea Sattler, die mit einer beständigen Geduld und Hingabe andere Wege gesucht hat, Hindernisse als Herausforderungen

begriff und stets versuchte, der multilateralen Ökumene in Deutschland den Stellenwert zukommen zu lassen, der ihr zusteht.

Wunder ...

Wunder gab es ökumenisch in den Wirkungsjahren von Dorothea Sattler doch einige, auch wenn ihr Herzenswunsch, gemeinsam am Tisch des Herrn zu sein, noch keine kirchenamtlich approbierte Wirklichkeit geworden ist. Und dennoch tragen viele Konsensdokumente Spuren von Dorothea Sattlers Handschrift, nicht zuletzt im so gewichtigen Ökumenischen Arbeitskreis evangelischer und katholischer Theologen, dem Nachfolgegremium des Jäger-Stählin-Kreises. Ein Wunder war auch die Unterzeichnung der Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre im Jahr 1999 durch die römisch-katholische Kirche und den Lutherischen Weltbund, die im Verlauf der Jahrzehnte von einem bilateralen, durch die Beitritte des Weltrates methodistischer Kirchen, der Anglikanischen Weltgemeinschaft und des Reformierten Weltbundes, zu einem multilateralen Dokument geworden ist. Oder aber die Unterzeichnung der Charta Oecumenica auf Deutschlandebene, ein Grundsatzdokument mit Selbstverpflichtungen für die Kirchen, ist in diesem Zusammenhang zu nennen. Die gegenseitige Taufanerkennung von Magdeburg im Jahr 2007 fällt ebenfalls in Dorothea Sattlers ökumenisches Wirken und nicht zuletzt darf auch die ökumenische Ausgestaltung des Reformationsjubiläums 2017 nicht unerwähnt bleiben. Es waren kleine Wunder auf dem Weg zur immer stärkeren sichtbaren Einheit der Kirchen untereinander.

Leise ...

Das Wort „leise“ des Gedichts ist nicht als Leisetreterei falsch zu verstehen. Vielmehr verweist es auf ein geduldiges Warten. Inhaltlich leise war und ist Dorothea Sattler nicht. Aber die Art und Weise, wie sie Anliegen, Ideen und Vorschläge vorbringt, ist stets unaufgeregt, bedächtig, ruhig im Ton und konstruktiv in der Sache.

Hand hinhalten ...

Dorothea Sattler ist bekannt und geschätzt für ihre diplomatischen und verbindenden Fähigkeiten. Immer zuerst das Gemeinsame zu sehen, befähigt sie, eine vertrauensvolle Grundlage aufzubauen und auf dieser weitere Aspekte – auch der Verschiedenheit – auszuloten. Im Wissen darum, dass Gottes Liebe größer ist als unsere menschlichen Fähigkeiten und Christi Kirche die konfessionellen Grenzen überschreitet, gelingt es ihr, Hände nach allen Seiten zum Frieden und zur Versöhnung auszustrecken. Es gelingt ihr auch dort, wo scheinbar jede Gesprächsgrundlage abhanden gekommen ist und keine Gemeinsamkeiten mehr zu existieren scheinen. Aber im Bewusstsein des Gottvertrauens, der jeden Menschen nach seinem Ebenbild geschaffen hat, hält Dorothea Sattler auch jenen Menschen die Hände hin, die gescheitert, verzweifelt und vom Weg abgekommen sind. Mit dieser seelsorglichen und fürsorglichen Art ist sie nicht nur als Professorin, als Ökumenikerin, sondern vielmehr als Mensch besonders geschätzt.

Die Ökumene wäre ohne Dorothea Sattler und ihr unablässiges Wirken ärmer, weniger konsensgerichtet und es gäbe weitaus weniger Dialogdokumente. Daher danken wir stellvertretend für alle in der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland zusammengeschlossenen Kirchen und kirchlichen Gemeinschaften für ihr Wirken, für die vielen Verdienste und die Treue zum ökumenischen Anliegen. Wir wünschen ihr von ganzem Herzen noch weitere produktive Jahre, ökumenische Leidenschaft, Herzblut und Geduld, wo es angebracht und nötig ist. Danke, liebe Dorothea.

